

einen Schluck aus der Limonadenflasche und sah mich grimmig an, „aber seit der Zeit machen die Heuschrecken mir Sorgen!“ Ich bot ihm eine Chesterfield an zur Beruhigung, er teilte mit mir eine wunderbar saftige Wassermelone. Er schien einen beneidenswerten Appetit zu haben. Fast an jeder Station sah man ihn vom Fenster aus unter großem Wortschwall mit den Indios handeln, die ihre Waren an den Zug brachten. Aus ihren Körben stellte er sich ein Diner zusammen, an dem sich jeder Europäer den Magen verdorben hätte: geschälte Eier, dampfende Enchiladas, gepfeffertes Hühnerfleisch, süße Brote und Mangos zum Dessert. Alles paniert mit rotem Staub und kredenzt von Händen, die lange kein Wasser gesehen hatten. Während er aß, hing sein Oberkörper draußen; so blieben Saft und Soßen, statt auf seiner Hemdbluse, in Gottes freier Natur. „Ich bleibe dabei, es liegt was in der Luft, Señor!“ sagte er und leckte seine Finger ab. Es lag allerlei in dieser Luft, der Kerl hatte recht, aber er machte mich nervös damit. Ich fingerte an meiner Spiegelreflexkamera herum, um ein paar dieser abenteuerlichen Gestalten auf einer der vielen Stationen festzuhalten. Das interessierte meinen Nachbar. Er mußte alles wissen: ob deutsches Fabrikat, wie teuer, wo man knipst und wie das Bild im Spiegelsucher aussieht. Er war begeistert und machte ein respektvolles Gesicht, als er hörte, daß sie 100 Dollar wert sei. Plötzlich stießen unsere Köpfe zusammen, der Zug bremste stark, fuhr langsamer, stand still. Wir öffneten die Fenster, sahen hinaus. Wir standen auf freier Strecke, in einer Kurve. Vor uns lag, alle Räder gen Himmel gestreckt, ein Güterzug. Mein Nachbar, der Unglücksprophet, nickte mir triumphierend zu. Ein Teil

der Wagen war die hohe Böschung herabgestürzt, der Inhalt, Säcke mit Reis, Kaffee oder Mehl, Warenballen, Kisten, lag verstreut zwischen dem Geröll. Die Sonne leuchtete auf den Combreros der Eingeborenen, die wie die Nasgeier aus der Umgebung zusammengelaufen waren, ein gutes Geschäft, blanke Pesos witternd. Jenseits der blockierten Strecke stand schon qualmend unser Gegenzug, ein freudvoller Anblick für uns, die wir schon mit dem Schlimmsten, nämlich einer Nacht im Freien, gerechnet hatten. Nun begann unser Umzug, mit Sack und Pack und schreienden Kindern durch die sengende Hitze die Böschung hinab, über loses Geröll zu unserem neuen Zug hin. Wer sich genug Pesos leisten konnte, dem half einer der lungernden Indios. Man strauchelte, verstauchte sich die Füße, kroch auf allen vieren die Böschung zum Zug hinauf, d. h. wenn man die Hände frei hatte, und sank erschöpft und verdreht in die Polster. Neben mir saß schon mein Mexikaner, der Unglücksrabe, den Combrero in den Nacken geschoben. Die Bergpartie schien ihm endlich auch warm gemacht zu haben. „Señor“, sagte er geheimnisvoll, „hören Sie auf mich, ein Unglück kommt nicht allein. Als ich damals nach dem Ueberfall mit fünf Stunden Verspätung nach Hause kam, hatte man mir das beste Geschäft meines Lebens vor der Nase weggeschnappt.“ Er seufzte, holte zwei Mangos aus seiner Rocktasche und bot mir eine an. Weigerung ist Beleidigung. Ich nahm und aß. Die Frucht schmeckt nach Terpentin, die Fasern setzen sich zwischen die Zähne, und der Saft vermählt sich mit dem Dreck der Hände zu einer braunen Soße. Vor unserem Waggon saßen die Begleitsoldaten, warfen Steinchen und lachten über die Indios, die sich mühsam mit



Wann fangen Ihre Ferien an?

Sicherlich werden Sie schon jetzt Reisepläne schmieden und sich auf Ihre Ferien vorbereiten. Da gibt es viel zu überlegen! Haben Sie auch daran gedacht, wie es um Ihre Zähne steht? Denn was nützt das schönste Essen, wenn Sie nicht richtig kauen können . . . und wie leicht können Ihnen kranke Zähne die ganzen Ferien verderben! Lassen Sie deshalb beizeiten Ihre Zähne untersuchen — und vor allem: pflegen Sie die Zähne gerade jetzt besonders sorgfältig . . . mit Chlorodont! Diese verlässliche Qualitäts-Zahnpaste greift trotz größter Buzkraft den kostbaren Zahnschmelz nicht an. Sie kräftigt das Zahnfleisch und macht die Zähne blendend weiß!

Mit gesunden Zähnen
in die Ferien!

Chlorodont